

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2011)
Heft: 2: Verletzlichkeit nicht verdrängen

Artikel: Verletzlichkeit ist Teil des Lebens
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Vulnerabilität – ein Fremdwort?



Der Frühling war dieses Jahr von Sonnenschein geprägt. Kinder und Erwachsene jeden Alters verbrachten ihre Freizeit draussen, sei es beim Wandern, Velofahren oder Nichtstun. Wie schnell kann man sich dabei verletzen! Die meisten von uns erinnern sich wohl bestens an die Schürfwunden am Knie, die wir uns beim Hinfallen als Kind zugezogen haben. An schwerwiegendere Verletzungen, etwa durch

einen Velounfall, möchte man gar nicht denken. Verletzbarkeit oder «Vulnerabilität» ist in diesem Sinne für uns alle kein Fremdwort. Im Grunde genommen ist ja jedes Lebewesen verletzbar.

Wie ist Vulnerabilität aber im Zusammenhang mit der Altersarbeit von Pro Senectute zu verstehen? Warum ist dieses Thema zurzeit aktuell?

Kurt Seifert erklärt, dass das Wort für unsere Organisation zwar fremd klingen mag, nicht aber das Thema. Pasqualina Perrig-Chiello, Professorin an der Universität Bern und Stiftingsrätin von Pro Senectute Schweiz,

weist auf die Vielschichtigkeit des Konzeptes und auf den Beitrag, den Pro Senectute leisten kann, hin. Dass Vulnerabilität nicht nur bei Pro Senectute ein aktuelles Thema ist, zeigt der Beitrag zum nationalen Forschungsschwerpunkt «Lives».

Vulnerabilität ist ein Thema, das uns als Organisation in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen wird.

Alain Huber, Secrétaire romand und Mitglied der Geschäftsleitung

THEMA

Verletzlichkeit ist Teil des Lebens

In den Diskussionen um die künftige Ausrichtung von Pro Senectute spielt ein Begriff eine immer wichtigere Rolle: «Vulnerabilität». Was ist damit gemeint und welche Aufgaben ergeben sich daraus für unsere Altersorganisation?

Kurt Seifert – Leiter des Bereichs Forschung und Grundlagenarbeit, Pro Senectute Schweiz

Der seit Januar 2010 geltende Leistungsvertrag mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft verpflichtet Pro Senectute, ihre Aufgaben «unter besonderer Berücksichtigung von vulnerablen Zielgruppen» wahrzunehmen. Im Vertrag werden einige dieser Gruppen benannt – beispielsweise von Armut betroffene ältere Menschen, isolierte Personen oder auch Menschen im hohen Alter. Der Begriff der Vulnerabilität spielt in unterschiedlichen Kontexten eine Rolle. Erstmals taucht er jetzt auch im

Zusammenhang mit der Arbeit von Pro Senectute auf.

Prekäre Verhältnisse

Das Wort ist für die Organisation neu, nicht aber das Thema. Seit der Gründung der Stiftung am Ende des Ersten Weltkriegs steht die Verletzlichkeit von älteren Menschen aufgrund eines Mangels an materiellen wie nicht-materiellen Ressourcen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Damals gab es noch keine gesetzlichen Regelungen zur Altersvorsorge. Deshalb setzte sich die Stiftung «Für das Alter» von Anfang an für zwei zentrale Ziele ein: Unterstützung für hilfsbedürftige ältere Personen und Engagement zugunsten einer obligatorischen Altersversicherung.

Armut im Alter war bis in die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts ein Schicksal, das vielen drohte. Erst mit dem Auf- und Ausbau sozialstaatlicher Werke, insbesondere der AHV, konnte die Altersarmut wirksam bekämpft wer-

den. Das bedeutet nun allerdings nicht, dass finanziell prekäre Verhältnisse gänzlich der Vergangenheit angehören. Trotz einer im Grundsatz verbesserten wirtschaftlichen Situation nach der Pensionierung ist heute ein Viertel der schweizerischen Altersbevölkerung armutsgefährdet. Zwölf Prozent der AHV-Rentnerinnen und -Rentner können nur dank Ergänzungsleistungen überleben. Solche Fakten widersprechen dem gängigen Bild, allen Pensionierten hierzulande gehe es gut.

«Zone der Verwundbarkeit»

Der Begriff der Vulnerabilität beinhaltet aber noch mehr als die wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen sich Menschen befinden. Der französische Soziologe Pierre Bourdieu hat ein Modell entwickelt, das den gesellschaftlichen Status einer Person durch die unterschiedlichen Grade der Verfügbarkeit von ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital beschreibt.

Das ökonomische Kapital umfasst die vorhandenen materiellen Mittel, im kulturellen Kapital kommen Ausbildung und Wissen zum Ausdruck, und das soziale Kapital betrifft die sozialen Beziehungen.

Der Umfang und die Zusammensetzung der verschiedenen Kapitalsorten sowie die zeitliche Entwicklung dieser beiden Grössen bestimmen darüber, ob sich die Individuen in einem gesellschaftlichen Raum bewegen können, der durch gesicherte materielle Verhältnisse und eine solide soziale Verankerung gekennzeichnet ist. Dies nennt der französische Soziologe Robert Castel die «Zone der Integration». Dagegen ist die «Zone der Vulnerabilität» durch eine Schwächung der materiellen und/oder der sozialen Basis des Individuums gekennzeichnet.

Ratsuchende ermächtigen

Verwundbar zu sein bedeutet nicht, einen moralischen Defekt zu besitzen. Schuldzuweisungen sind hier fehl am Platz. Es geht darum, gesellschaftliche Verhältnisse, die Vulnerabilität verursachen können, zu begreifen und wenn möglich auch zu verändern. Die Gefahr der Verwundbarkeit lässt sich nicht grundsätzlich ausschliessen. Es geht vielmehr darum, für ausreichende Schutzmechanismen zu sorgen – sowohl individuell als auch kollektiv.

Dies sind die Fragen, die sich Pro Senectute heute aufs Neue stellt: Welche Vorkehrungen und Massnahmen sind notwendig, um zu verhindern, dass ältere Menschen in die «Zone der Verwundbarkeit» abgleiten? Wie können wir dazu beitragen, dass ältere Menschen in kritischen Lebenssituationen Unterstützung und Begleitung finden? Pro Senectute ist auf vielen Feldern aktiv, die mit vulnerablen Lebenslagen zu tun haben. Das Paradebeispiel dafür ist die Sozialberatung, die einen wachsenden Bedarf verzeichnet. In vielen Abklärungen und Gesprächen stehen finanzielle Fragen im Vordergrund – doch dahinter verbergen sich oft komplexe Probleme. Es geht darum, neue Ressourcen zu eröffnen oder die vorhandenen Mittel besser einzusetzen. Ziel der Beratungstätigkeit ist die Ermächtigung der Ratsuchenden.



Foto: Ties Camenzind

Pro Senectute ist verpflichtet, vulnerable Zielgruppen besonders zu berücksichtigen – beispielsweise von Armut betroffene ältere Menschen, isolierte Personen oder Menschen im hohen Alter.

Risiken erkennen

Ein anderes Aktionsfeld ist die Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten. Die erste Einwanderungsgeneration nach dem Zweiten Weltkrieg kommt inzwischen ins AHV-Alter. Viele Angehörige dieser Gruppe leiden unter finanziellen Schwierigkeiten und einer schlechten Gesundheit. Ihr Armutsrisiko erweist sich als besonders markant. Zugleich verfügen die Migrationsgemeinden über ein gut ausgebautes Netz von kirchlichen, politischen und kulturellen Organisationen, das Ausdruck ihres sozialen Kapitals ist. Solche Einrichtungen können wichtige Anknüpfungspunkte für Pro Senectute sein.

Inzwischen rückt auch der Übergang ins «vierte Alter» ins Blickfeld, das durch Risiken zunehmender Fragilität

gekennzeichnet ist. Gemeint damit ist eine Abnahme der physischen und psychischen Reservekapazitäten und die wachsende Gefahr der Verletzlichkeit des Individuums. Der Altersforscher François Höpflinger stellt fest, dass Menschen im Zustand der Fragilität auf eine ihren Bedürfnissen angepasste Umwelt und eine funktionierende Solidarität zwischen den Generationen angewiesen sind. Auch hier stellen sich für Pro Senectute neue Aufgaben.

Pro Senectute wird demnächst einen Bericht über die Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen veröffentlichen, der im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen erstellt worden ist.